

Fassaden in den USA erinnern an Erich Graf

Der spätere Künstler absolvierte eine Malerlehre bei Xanten und Vosselmann. Viele Kirchhellener Motive in seinem Lebenswerk

Friedhelm Wessel

Kirchhellen spielte im Leben des Künstlers Erich Graf immer eine große Rolle. Als er ein kleiner Junge war, zogen seine Eltern von Alt-Bottrop, wo Graf 1925 geboren wurde, nach Kirchhellen. Hier wohnte die Familie im Haus des damaligen Kolonialwarenhändlers Johannes Hermes.

Im Dorf Kirchhellen entdeckte man auch das zeichnerische Talent des Jungen aus der Bergbaustadt Bottrop.

Nach dem Schulbesuch in Kirchhellen begann Erich Graf zunächst eine Malerausbildung bei Franz Xanten. Als der 1942 den Malerkittel gegen den grauen Soldatenrock tauschen musste, wechselte der junge Kirchhellener

zur Firma Vosselmann, um hier seine Lehre zu beenden. Doch in dieser Zeit legte der talentierte Künstler seine „Gesellenprüfung“ ab: Er schuf in der Eingangshalle des Kirchhellener St. Antonius-Hospitals eine lebensgroße Madonnenfigur, die in den Wolken schwebte.

Madonnenfigur schwebt in den Wolken

„Leider wurde sie 1962 bei Umbauarbeiten des Hauses entfernt“, weiß Hans-Dieter Graf, der in Gimbsheim lebende Sohn des Künstlers. Auch der junge Malergeselle Erich Graf wurde noch 1944 zum Militär eingezogen und geriet in Kriegsgefangenschaft. Zwei Jahre lang galt der Künstler damals als vermisst. Mehrere Jahre verbrachte Graf in amerikanischer und französischer Gefangenschaft. Erst 1948 kehrte Erich Graf wieder nach Kirchhellen zurück, wo er dann zwei Jahre später Elisa-



Erich Graf wuchs in Kirchhellen auf. In seiner Wahlheimat Gimbsheim machte er sich als Heimatmaler einen Namen.

beth Notthoff (von der Münsterstraße) heiratete.

13 Jahre lang arbeitete Erich Graf danach noch bei heimi-

chen Firmen, um dann 1963 seinen Lebensmittelpunkt ins Rhein Hessische zu verlagern.

Hier machte sich der talen-

tierte Künstler bald einen Namen als Heimatmaler. So gestaltete er das Museum seiner neuen Heimat Gimbsheim und Fassaden von Häusern in Reit im Winkel, in den USA und in England. Er hatte, so seine Tochter Gabriele Hannah, stets einen Blick für das bürgerliche Leben. Kein Wunder, dass der Künstler, der seine Wurzeln im Revier hatte, auch die Werke von Carl Spitzweg sehr schätzte.

Blick für das bürgerliche Leben

Immer wieder tauchen Kirchhellener Motive im Lebenswerk von Erich Graf auf, etwa die Kirchheller Heide. 2003 starb Erich Graf. Vor Kurzem gab es eine große Ausstellung in seiner Wahlheimat Gimbsheim mit kleineren, transportablen Werken, darunter Aquarelle, Bleistift- und Federzeichnungen und Ölbilder. Sie wurden erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.



Sowas wie ein Zeitzeugnis: die Kirchheller Heide in einem Gemälde von Erich Graf

Repros: Friedhelm Wessel